

Nr. 30 | Mai 2009

Monatliche Informationszeitschrift der Verbraucherzentrale Südtirol

unabhängig

kritisch

zupackend



Verbraucher telegramm

Tariffa Associazioni Senza Fini di Lucro POSTE ITALIANE S.p.a. Spedizione in A.P. D.L.353/2003 (conv. in L.27/02/2004 n.46) art. 1 comma 2, DCB Bolzano Taxe Percue



**Kontokorrent-
Vergleich**

Seite 3



**Der Fall
Verschrottung**

Seite 4



**Waschmittel
im Test**

Seite 4



**Tatsächliche
Autokosten**

Seite 5



Ernährung

Ausgediätet: Frühlingserwachen

Von Diätrends, dem Geschäft mit der Schlankheit, dem Hunger nach Anerkennung und den Gefahren, die lauern: für Gesundheit, Psyche und Geldbeutel.

Besonders im Frühling braucht man gar nicht erst in Illustrierten zu blättern, um aufmerksam zu werden auf die eigenen kleineren und größeren Fettpölsterchen - Abweichungen vom gängigen Schönheitsideal. Dieses schreibt Maße vor, die barbiehaft unrealistisch, manchmal gesundheitsschädigend und – was schlimmer ist – demütigend für jeden „gesunden“ Menschen sind. Denn wer sich nicht selbst kasteit, fällt fast schon (negativ) auf, wird mitleidig belächelt oder gar „bestraft“. Wenn nicht von der Umwelt, dann von sich selbst, mit psychosomatischen Störungen. Essstörungen sind ein Teil dieser leidvollen Geschichte.

Trends der Saison

Programme zur Gewichtsreduzierung gibt es unzählige, die Versprechungen sind stets die gleichen: Traumfigur und gesellschaftliche Anerkennung. Selbstdisziplin wird von

allen abverlangt, und mit Kosten ist ebenfalls zu rechnen fast alle verbunden. Doch was tut und bezahlt man nicht alles, wenn die Hoffnung auf Abspecken besteht? Darum blüht das Diät-Geschäft mit teuren Nahrungsergänzungs-, Entschlackungs-, Sättigungsmitteln und Appetitzüglern. Von A wie Apfelesig-Diät über H wie Hollywood-Diät oder M wie Milch-Semmel-Kur nach F. X. Mayr bis zu neueren Trends wie die **Blutgruppendiät** des US-Naturheilkundlers Peter D'Adamo, der die (mittlerweile als unwissenschaftlich erwiesene) Theorie entwickelte, dass die Blutgruppe entscheidet, ob der Organismus eines Menschen gewisse Speisen verträgt oder nicht. Ebenfalls fragwürdig ist Gewichtsreduzierung durch **Metabolic Balance**: Auch dieser Ernährungsplan stammt ursprünglich aus den USA, wurde aber vom Münchner Arzt Wolf Funck weiterentwickelt. Schön und gut ist der Ansatz, nämlich die Erkenntnis, dass man bei der Stoffwechselregulation beginnen muss. Der Insulinspiegel wird durch Vermeiden von einfachen Kohlenhydraten und eine eiweißreiche Kost (Fisch, Fleisch, Soja, Milchprodukte) niedrig gehalten. Dazu kommt viel

Das Verbrauchertelegramm-ABO

Wer das Verbrauchertelegramm **monatlich** zugeschickt bekommen möchte, wird Mitglied der VZS. Mit einem einmaligen Beitrag von 15 Euro. Anmelden in einem VZ-Schalter oder online unter www.verbraucherzentrale.it. Mitglieder erhalten darüber hinaus eine Reihe von gratis-Dienstleistungen.

Obst, Gemüse und Wasser pro Tag und in einem zweiten Schritt ein Fitnessprogramm. Die auch in unseren Breitengraden grassierende Metabolic-Philosophie programmiert den Stoffwechsel neu. Diese Schlankheitskur wird von eigenen BeraterInnen gegen Bezahlung (mindestens 250 Euro) angeboten. Die Erfahrung zeigt, dass Vorsicht geboten ist, da erstens die abverlangte Disziplin einem abwechslungsreich-gesunden Ernährungsstil zuwider läuft und nicht selten zur Einstiegsdroge in die Essstörung wird, und zweitens vielfach teure Zusatzpräparate (Vitamin- und Mineralstoffe) von den BeraterInnen empfohlen werden. Noch größere Verbreitung finden derzeit Eiweißpräparate, sogenannte **Eiweißshakes**. Diese modernen Mahlzeitersetzer auf Milch-, Soja- oder pflanzlicher Basis mögen zwar praktisch anmuten, weil sie leicht und überall einzunehmen sind, sie ersetzen aber weder aus der Sicht der Energiezufuhr (nur 250 Kilokalorien), noch aus emotionaler Sicht eine Mahlzeit, enthalten Östrogene (Soja) oder sind fraglich zusammengesetzt und übersäuern den Körper, indem durch verstärkte Eiweißzufuhr die Harnsäurebildung gefördert wird. Erschwerend kommt hinzu, dass diese Shakes sehr teuer sind, in Apotheke und Naturkostladen, vor allem aber übers Internet und Haustürgeschäfte (Pyramidensystem) ohne Kontrolle vertrieben werden. Langfristig halten all diese „Futterpläne“ nicht die versprochene Wirkung. Besonders bei den Präparaten bleibt der Erfolg auf die Einnahmezeit begrenzt.

» Das Internet

Bei der Bestellung von Nahrungsergänzungsmitteln und sonstigen Diät-Präparaten übers Internet ist Vorsicht geboten. Weil fast alle Anbieter Postkastenadressen aufweisen und so nicht gerichtlich belangt werden können. Es gibt keine Kontrollinstanz, die darüber wacht, wer was verkauft. So wissen Abnehmwillige nicht wirklich, was sie da einnehmen, welche Ausgangsstoffe in welcher Dosierung in den Präparaten enthalten sind. Eine individuelle Abstimmung nach Alter, Geschlecht und Gewicht gibt es nicht. Ein zuviel an Entwässerungsmitteln kann aber zu Dehydrierung vor allem bei jungen oder älteren Menschen führen, genauso zu Kaliummangel. Sättigungsmittel können genauso gesundheitsschädigend sein und noch schlimmer sind Appetitzügler, wahre Chemiekeulen, die auf das Sättigungszentrum im Hirn wirken. Von den gänzlich überzogenen Kosten dieser „Wundermittel“ ganz zu schweigen.

Vorurteil Dickmacher: Im allgemeinen Bewusstsein sind die Bösewichte schlechthin immer noch die Kohlenhydrate, also Nudel-Reis-Brot & Co - die ersten Nahrungsmittel, die SüdtirolerInnen von ihrem Speiseplan weglassen. Dafür stellt sich ein zunehmender Fleisch- und Fischkonsum ein. Die wirklichen Dickmacher sind aber Süßigkeiten und Alkohol!

Die Alternative: gesund abspecken

A. Die eigene Ausstrahlung hat sehr wenig mit Superfigur zu tun.

B. Eine Ernährungs- und Lebensstilumstellung ist nichts Kurzfristiges, Körper und Psyche brauchen mindestens drei Monate, um sich anzupassen und um nicht gleich in den alten Trott zu verfallen (Jo-Jo-Effekt). Wenn die Sorge um den Bikini-Anblick den Funken zur Diät auslöst, dann ist jetzt der beste Moment für den Anfang:

1. drei Mahlzeiten am Tag
2. viel saisonales und lokales Obst und Gemüse
3. wenig Fleisch und tierische Produkte und dafür mehr Hülsenfrüchte und Vollkornprodukte
4. ausreichend trinken, (Ausscheidung der Schlacksstoffe); bei Hungerattacken zuerst trinken!
5. mehr Bewegung; evtl. auf Gruppensport umsteigen
6. nicht zu streng mit sich selbst sein – Ausnahmen genehmigen. Wer Nahrungsaufnahme mit Leistungsdruck oder gar „sündigen“ (Verlockung) in Verbindung bringt, ist auf dem besten Weg zur Essstörung!



Walther Andreas,
Geschäftsführer

Nährwert besser kennzeichnen: die Ampel

Laut letzten Untersuchungen wissen wir in ganz Europa immer noch zu wenig über den Kaloriengehalt von Lebensmitteln und die täglich anzustrebende Kalorienzufuhr. Übergewicht und die damit einhergehenden Krankheiten sind vorprogrammiert. Die Wissenslücken betreffen umso mehr sozial Benachteiligte.

Die Frage bleibt: Würden wir gesünder einkaufen und essen, wenn wir genauer über unsere Lebensmittel Bescheid wüssten? Verbraucherschützer in Südtirol und auch anderswo defürworten ein neues System der (besseren) Kenntlichmachung von Nährwerten auf Lebensmitteln. Als Vorbild wird die „alte Nährwertampel“ herangezogen, die in Großbritannien bereits im Jahre 2004 durch die Lebensmittelbehörde Food Standards Agency eingeführt wurde. Bei der Nährstoffampel wird der Gehalt an Fett, gesättigten Fettsäuren, Zucker und Salz in zusammengesetzten Lebensmitteln farbig auf der Vorderseite der Verpackung dargestellt: **Rot** steht für einen hohen Nährstoffgehalt, **gelb** für einen mittleren und **grün** für einen geringen Anteil. Damit können die wichtigsten Informationen auf einen Blick erfasst werden. Die Ampel kommt auch bei den VerbraucherInnen gut an. Das ergab eine Befragung der britischen Verbraucherorganisation „Which“ im Sommer 2006. Im Vergleich zu anderen Kennzeichnungssystemen wurde die Ampel von über 90% der Befragten für leicht und schnell verständlich gehalten. Zudem soll die Ampel das Essverhalten etlicher KonsumentInnen verbessert haben, heißt es. Die „Nährstoff-Ampel“ wird allerdings auch kritisiert. Ein oftmals angeführtes Gegenargument ist beispielsweise, dass das System individuelle Unterschiede (Alter, Geschlecht, Tätigkeit) nicht berücksichtigt, die aber für den Nährstoffbedarf von größter Wichtigkeit sind.

Bisher sieht es nicht so aus, als würden Lebensmittel bald mit der „Ampel-Kennzeichnung“ versehen werden. Ich finde, das System verdient zumindest eine Chance, vielleicht in Form einer ein- bis zweijährigen Testlaufphase. Zusatzinfos könnten ebenso auf der Packung Platz finden, um Missverständnisse vorzubeugen und gleichzeitig Kritikern den Wind aus den Segeln zu nehmen. Auf jeden Fall wäre es einen Versuch wert zu untersuchen, ob das Fehlverhalten einiger BürgerInnen tatsächlich aus bloßem Mangel an Aufklärung zustande kommt.

Die Verbrechen von Schule und Elternhaus



Barbara Telser ist Ernährungberaterin der VZS und Lehrerin an einer Oberschule.

Mit welchen Fragen werden Sie in Ihren Beratungen konfrontiert?

Mütter erkundigen sich nach der Schädlichkeit von bestimmten Präparaten für ihre Kinder. Und zunehmend rufen besorgte Eltern an, die mitbekommen, dass an den Schulen ihrer Kinder Diäten IN sind oder dass Präparate von Schul- und Lehrpersonal propagiert oder sogar verkauft werden. Eine Unsitte, die strafbar ist!

Was beobachten Sie in der Schule?

Es sind nicht mehr nur die Mädchen, die dem Schlankeitswahn erliegen. In den letzten Jahren ist das Phänomen auch auf

die Buben übergelungen, mit maskulineren Formen: Fitnessstudio, die Einnahme von Fettverbrennungs- und Muskelaufbaumitteln (z.B. Kreatin und Carnitin), von Eiweißpräparaten. Bei den Mädchen werden die ersten Diäterfahrungen bereits mit 11-12 gemacht. Ganz oft übt das Elternhaus den nötigen Druck zur Schlankheit aus, hinzu kommt der Druck untereinander. Die Angst zu „versagen“, keinen Freund zu finden usw. ist groß. 50% der Schülerinnen haben eine mangelhafte Energiezufuhr: Entweder sie essen zu wenig, oder sie nehmen Shakes ein. Auf der anderen Seite nimmt der Alkoholkonsum deutlich zu, auf diese „Ausfälle“ folgt die Fastenkur... Bestürzt macht mich auch der Trend der „Familiendiäten“. Und dann wäre noch vom schlechten Beispiel „Mütter“ zu sprechen: Sie sitzen selten am Esstisch mit den anderen, sind entweder selbst auf Diät oder spülen bereits ab, während die anderen noch essen.

Welche Tipps geben Sie Eltern von übergewichtigen Kindern?

Finger weg von Nahrungsergänzungsmitteln jeder Sorte, sich Zeit für (viel) Bewegung nehmen, die Essgewohnheiten zuhause überdenken (was und wie?), die Vorbildfunktion der Eltern auch beim Essen nicht unterschätzen (Chips oder Süßes vor dem Fernseher usw.) und zuletzt eine seriöse Ernährungsberatung unter ärztlicher Kontrolle in Anspruch nehmen.

 Finanzdienstleistungen

Kontokorrent-Vergleich

Wer sich mit Krise und Kaufkraftschwund herumschlagen muss - und das tun wir (fast) alle - will Angebote, nicht nur im Supermarkt, sondern auch bei der Bank. Der VZS-Vergleichstest der Kontokorrente und Online-Konten.

Positiv fällt bei der heurigen Erhebung die Bereitschaft der Banken auf, der VZS Informationen über die eigenen Produkte zukommen zu lassen. Negativ hingegen der große Unterschied zwischen den Banken in Sachen Transparenz. Während bei den Online-Banken die Informationen alle per Mausklick verfügbar und gut verständlich sind, ist die Papierdokumentation so mancher „traditioneller“ Bank oft mühsam lesbar und online gar nicht zugänglich. Außerdem werden immer häufiger Paket-Angebote angeboten, d.h. Konten mit einer fixen monatlichen oder trimestralen Gebühr und einer darin begriffenen Anzahl von Bewegungen, was Vergleiche noch schwieriger macht. Der Gesetzgeber müsste dringend übersichtliche und klare Standards vorsehen, damit solcherlei Infos von jedem verstanden und verglichen werden können.

Die „traditionellen“ Gehaltskonten

Hier sichert sich die Raiffeisenkasse Ritten zum dritten Mal in Folge die Bestplatzierung: Das klassische Konto ist immer noch äußerst günstig, auch wenn im Vergleich zum Vorjahr eine leichte Teuerung aufgrund der Senkung des Habenzinssatzes zu vermerken ist. Bei den anderen Banken variieren die jährlichen Kosten von 81,04 Euro der Raiffeisen Landesbank bis zu 157,47 Euro des Kontos „Sistema Dinamico (base)“ der Antonveneta. Insgesamt wurden im Vergleich zum Vorjahr keine großen Teuerungen festgestellt.

Die Online-Konten

sind im Schnitt viel günstiger. Unschlagbar hier das Angebot mit Null-Jahreskosten „Conto Corrente Arancio“. Die Angebote anderer Institute reichen von 34,13 Euro des Kontos Revolution der BNL bis zu 83,51 Euro des Internetkontos der Raiffeisenkasse Wipptal. Online-Konten sind eindeutig ein Impuls für die Konkurrenz im Bankensektor; gleiches gilt für die Online-Darlehen. Einziger Wermutstropfen: Bei Inanspruchnahme der Schalterdienste verflüchtigen sich bei vielen Instituten alle Vorteile des Online-Kontos, da hohe Kommissionen pro Bewegung angelastet werden oder eine Steigerung der monatlichen Fixgebühr getätigt wird.

Sparbücher und Online-Depotkonten*

Den ersten Platz erwirkt sich das Online-Depotkonto der Santander Consumer Bank, interessant ist aber auch die Rendite des Sparbuchs „Sicheres Sparen“ der Raika Bo-

zen; das vielbeworbene „Conto Arancio“ von ING Direct rangiert hingegen „nur“ auf

Platz Sechs. Im Allgemeinen ist die Rendite dieser Konten und Sparbücher gut, wenn man sie mit den aktuellen Renditen der kurzfristigen Staatspapiere vergleicht. Generell gilt: Vorsicht bei allzu verlockenden Zinssätzen, denn diese sind meistens zeitlich befristet!
*über einen Zeitraum von 5 Jahren

Die Bestplatzierten

Kontokorrentbeobachtungsstelle: April 2009

Die vollständigen Ergebnisse sind über die

Internetseite www.verbraucherzentrale.it nachzulesen. Hilfe bei der Wahl des Kontos bietet der kostenlose Online-Vergleichsrechner auf derselben Webseite.

Gehaltskonten

	Bank/Konto	Kosten 2009	Index
1	Raiffeisenkasse Ritten Gehaltskonto	43,70	100
2	Raiffeisen Landesbank Gehaltskonto	81,04	185
3	Poste Italiane Conto Banco Posta	81,54	187

Internet/Onlinekonten

	Bank/Konto	Kosten 2009	Index/1.000
1	ING Direct Conto Corrente Arancio	0	0,1
2	Banca Nazionale del Lavoro BNL – Conto Revolution*	34,13	341
3	Cassa di Risparmio del Veneto (vorm. CaRiPaRo) Conto Zerotondo	34,20	342
3	Bank für Trient und Bozen BTB Conto Zerotondo	34,20	342

* ohne Bewegungen am Schalter

Sparbücher und Online-Depotkonten

	Bank	Kosten	Index
1	Santander Consumer Bank Conto Deposito	-240,88	100
2	Raiffeisenkasse Bozen Sparbuch „Sicheres Sparen“	-228,80	105
3	CheBanca! Conto Deposito	-189,80	121

(-) = Gewinn

Berechnungsgrundlage:

Berechnungsgrundlage:

Gehaltskonten: Habenzinsen netto – Kosten für 100 Bewegungen pro Jahr (davon 50 automatische Bewegungen wie z.B. Bankomatbehebungen oder POS-Zahlungen) mit durchschnittlichem Kontostand von 1.000 €, 2 Daueraufträge mit je 6 Zahlungen, 4 Überweisungen an Kunden einer anderen Bank, eine internationale Bankomatkarte, jährliche Stempelgebühr 34,20 €

Internet/Onlinekonten: Habenzinsen netto

- Kosten für 100 Bewegungen, durchschnittlicher Kontostand von 1.000 €, berücksichtigt wird nur der Zugang am Schalter im Rahmen der kostenlosen Bewegungen, davon 2 Daueraufträge mit je 6 Zahlungen, 4 Überweisungen an Kunden einer anderen Bank, eine internationale Bankomatkarte, jährliche Stempelgebühr 34,20 € falls angerechnet

Sparbücher: Habenzinsen netto - Kosten für Kontostand von 2.000 € für 5 Jahre und 50 Bewegungen, einmalige Stempelgebühr: 14,62 € falls angerechnet.

Der Fall des Monats

Im Test

Verschrottung: Wer zahlt?

Makellos rein: Waschmittel im Test



Vor kurzem meldete sich eine verunsicherte Konsumentin aus Brixen bei der Verbraucherzentrale Südtirol mit der Bitte um Klarheit: Ein neues Auto wollte sie erstehen, und der Autohändler hatte ihr einen detaillierten Kostenvoranschlag unterbreitet. Auf diesem waren auch die Verschrottungskosten – rund 150 Euro - als Posten aufgelistet, zulasten der Käuferin. In den darauffolgenden Wochen wurden weitere ähnliche Fälle gemeldet. Was man wissen sollte: Das Gesetz sieht etwas ganz anderes vor: Eine EU-Richtlinie

hatte es bereits 2000 vorweggenommen, in Italien folgten das Gesetzesdekret 209/2003 (Art. 5, Absatz 2) und dessen Abänderungen im Gesetzesdekret 149/2006. Diese gesetzliche Grundlage setzt fest, dass die Verschrottungsspesen einzig und allein von den Autoherstellern bzw. Autohändlern getragen werden müssen und nur der Transport des alten Autos hin zum Konzessionär zulasten des Autoeigentümers und Käufers geht, neben den Verwaltungsspesen für die Streichung aus dem Kraftfahrzeugregister (PRA). Ein Detail, das die wenigsten kennen. Grund genug für viele Autohändler, daraus Kapital zu schlagen.

Autohändler und -konzessionäre dürfen beim Autoverkauf also keine Verschrottungsspesen in Rechnung stellen. Sollte dies wider jegliche Vernunft der Fall sein, sollten Konsumenten dies dem „Mutterhaus“ melden, sprich dem Autohersteller, den der Autohändler ja vor Ort vertreten sollte. Ein weiterer Tipp: Drucken Sie sich das entsprechende Dekret aus und zeigen es dem Autohändler, wenn Sie einen Kostenvoranschlag für Ihr neues Auto verlangen. Nehmen Sie auch gleich eine Autofachzeitschrift mit, so signalisieren Sie, dass Sie sich mit der Materie eingehend befasst haben und nicht so leicht hinters Licht zu führen sind.

Die Werbung verspricht strahlend weiße Wäsche, duftend und blitzsauber. *Stiftung Warentest* hat jüngst zwei Tonnen Schmutzwäsche mit 19 Vollwaschmitteln gewaschen und nach Sauberkeit und Weißgrad getestet. Zum Schluss stand fest: Pulver schneidet weit besser ab als flüssige Waschmittel, denn diese enthalten neben Bleichmittel auch Zolithe, die das Wasser enthärten und Hilfsstoffe, die den Schmutz festhalten. Ohne diese Stoffe schwimmt der gelöste Schmutz frei in der Waschlauge und setzt sich dann als Grauschleier wieder über die Wäsche. Einmal vergraut, nie mehr weiß, auch mit Pulver nicht!

Für Buntwäsche sind laut *Stiftung Warentest* Pulver-Colorwaschmittel empfehlenswert. Sogar aus Umweltgründen ist Pulver besser als Flüssigwaschmittel, das mehr Tenside enthält. Waschnüsse, heute vielfach als Umweltalternative angepriesen, haben im Test schlecht abgeschnitten, sowohl im Preis als auch bei der Fleckentfernung und in punkto Umwelt - die waschaktiven Saponine müssen nämlich genauso in den Kläranlagen abgebaut werden wie die Tenside.

Ganz vorn in der Test-Wertung sind Pulver-Ariel und -Persil, weil sie die beste Rezeptur vorweisen. Knapp dahinter die Pulver der Discounter. Der Vorteil von letzteren liegt deutlich im Preis. Beim Preisvergleich unbedingt auf die Anzahl der Wäschen achten (auf Packung unmissverständlich genannt). Und nicht vergessen: Sowohl Geldbeutel als auch Umwelt freuen sich, wenn Sie das Waschmittel nach Wasserhärte und Verschmutzung der Wäsche dosieren, wenn Sie auf Weichspüler verzichten und die Temperatur nicht zu heiß wählen (30-40° bei Buntwäsche, 60° bei Weißwäsche). Flecken sollten vorbehandelt werden. Ein letzter Tipp: Wäsche noch feucht aus der Maschine aufhängen, um Knitter zu vermeiden. Auf Wäschetrockner sollte man der Umwelt zuliebe möglichst verzichten, sie verbrauchen sehr viel Energie.

Quelle: *Test-Heft 04/2009*

Klimaschutz



Wie viel Wasser steckt im Essen?

Wer glaubt, viel Wasser beim Zähneputzen, Duschen, Geschirrspülen und Waschen zu sparen, der täuscht sich. Im Verhältnis essen wir weit mehr Wasser als wir direkt verbrauchen. Klingt verwirrend? Wir sprechen vom indirekten Verbrauch, dem „virtuellen Wasser“, das aus dem Anbau, der Produktion und dem Transport in unseren Lebensmitteln steckt. Der britische Wissenschaftler John Anthony Allan hat in einer Studie die Wasserintensität von Produkten ausgerechnet und dafür 2008 den „Stockholmer Wasserpreis“ erhalten. Die Ergebnisse sind mehr schockierend als überraschend: So

stecken in einem Steak zu 300 g 4.590 Liter Wasser (im selben Stück Hühnchenbrust 1.170 Liter), in einem halben Kilo Käse 2.500 Liter, in einem halben Kilo Reis 1.700 Liter und in einer Tasse Kaffee 280 Liter Wasser. Für die Südtiroler Landwirtschaft übersetzt heißt das: In einem Liter Wein stecken immerhin 720 Liter, in einem Apfel 130 Liter Wasser.

Das Wissen um den virtuellen Wasserverbrauch sollte helfen, Ressourcen sinnvoller zu nutzen und wirtschaftlich-politische Standort-Entscheidungen auch unter diesem Wasser-Gesichtspunkt zu treffen.

Veranstaltungstipp:

Tagung
Freitag, 22.05.2009, 9.30-13 Uhr

**Finanz- und Wirtschaftskrise:
Ursachen und Strategien
für Verbraucher**

Im Lichthof des Landhaus I
(Palais Widmann)
Crispistr. 3, 39100 Bozen
Referenten: Mag. Christian Felber,
Prof. Beppe Scienza und Prof. Udo Reifner

 Verkehr & Kommunikation

Liebes Auto...

Wie viel kostet mir mein „teures“ Auto monatlich an Versicherung, Steuern, Treibstoff, Reparaturen, Entwertung usw.? Die monatliche Zeitschrift für ACI-Mitglieder „Automobile“ vom vergangenen März hat 200 Pkws nach diesem Kostenfaktor bewertet und die entsprechende Rangordnung veröffentlicht.

Die Berechnung unterscheidet zwischen drei Fahrerprofilen, je nach zurückgelegten Kilometern im Jahr: Das Profil 1 entspricht bis zu 10.000 km/Jahr, das Profil 2 bis zu

20.000 km/Jahr, das Profil 3 bis zu 30.000 km/Jahr. Die Beträge beinhalten: Abschreibungsanteil und Zinsen auf dem investierten Kapital (Kaufpreis), Autosteuer, Versicherung (Grundlage: Standardtarif in Rom, Klasse 14, maximaler Versicherungsbetrag von 800.000 Euro), Instandhaltungs- und Reparaturspesen, Treibstoff (Preise Dezember 2008: Benzin 1,147 Euro/Liter, Diesel 1,142 Euro/Liter). Hier die Ergebnisse einiger der ausgewählten Automodelle:

Verschrottung zahlt nicht der Kunde

Das Legislativdekret Nr. 209/2003 (Art. 5, Absatz 2) verpflichtet den Autohersteller bzw. -verkäufer, die Kosten für die Verschrottung zu tragen. Der/Die Auto-käuferIn muss einzig die Kosten für die Austragung aus dem Kraftfahrzeugregister (PRA) und den Abtransport des alten Pkws übernehmen (siehe S. 4, Fall des Monats).

Näheres unter:

- www.aci.it
(Automobile Club Italia - ACI)
- www.camera.it/parlam/leggi/deleghe/Testi/03209dl.htm
(das entsprechende Dekret in Italien)

Marke/Modell	Hubraum/ max. Leistung	Durchschnittlicher Verbrauch	Preis (Euro)	Kosten/Monat Profil1	Kosten/Monat Profil 2	Kosten/Monat Profil 3
Audi A3 1.9 TDIe	1.896 cc/105 CV	22,2 km/l	26.351	520,50 €	715,11 €	909,72 €
Audi A4 Avant TDI	1.968 cc/143 CV	17,5 km/l	34.801	599,60 €	834,10 €	1.068,60 €
BMW 118d 5p	1.995 cc/143 CV	22,2 km/l	28.371	538,03 €	738,61 €	939,18 €
BMW 320i	1.995 cc/170 CV	16,4 km/l	32.921	671,01 €	977,41 €	1.283,80 €
Citroën 1C1 1.4 HDi 5p	1.398 cc/55 CV	24,4 km/l	11.946	336,31 €	472,48 €	608,64 €
Fiat 500 1.2	1.242cc/69 CV	19,6 km/l	11.301	347,48 €	517,56 €	687,64 €
Fiat Panda 1.2	1.242 cc/60 CV	17,9 km/l	10.411	343,18 €	514,07 €	684,96 €
Ford Fiesta 1.2 3p	1.242 cc/60 CV	18,5 km/l	11.151	354,28 €	533,34 €	712,39 €
Mercedes C 180 Komp.	1.796 cc/156 CV	13,5 km/l	32.301	693,81 €	1.028,99 €	1.364,16 €
Mini Cooper D	1.560 cc/109 CV	25,6 km/l	21.221	432,79 €	590,33 €	747,88 €
Opel Corsa 1.2 5p	1.229 cc/80 CV	17,2 km/l	13.551	376,93 €	568,53 €	760,12 €
Peugeot 207 1.4 HDi 5p	1.398cc/68 CV	22,2 km/l	14.726	363,05 €	514,73 €	666,40 €
Smart fortwo 800 CDI	799 cc/45 CV	30,3 km/l	11.806	294,78 €	421,57 €	548,36 €
Volkswagen Golf 1.6 3p	1.595 cc/102 CV	14,1 km/l	16.926	473,72 €	695,63 €	917,55 €
Volkswagen Polo 1.4 5p	1.390 cc/80 CV	15,6 km/l	13.901	425,60 €	637,24 €	848,88 €

Verschrottungsprämie 2009

Das Gesetzesdekret Nr. 05/2009 hat neue Fördermaßnahmen eingeführt, die eine Erneuerung des zirkulierenden Fuhrparks und Anreize für den Automarkt zum Ziel haben. Im Vergleich zu den letzten Versuchen (2006-2008) gewährt man Verschrottungsprämien nur dann, wenn gleich ein neues Auto gekauft wird, dasselbe gilt für die Steuerbefreiung. Der staatliche „Bonus“ beträgt 1.500 Euro für den Kauf von Automodellen der Euroklassen 4 und 5 (bestimmte Emissionswerte müssen eingehalten werden) und kann bis zu 5.000 Euro beim Kauf von elektrisch angetriebenen

Autos oder Methangas-Modellen betragen (bei Ausstößen von weniger als 120 g/km CO₂). Um in den Genuss der Verschrottungsprämie zu gelangen, muss auf jeden Fall ein **neues Auto** (noch nicht immatrikuliert) erworben werden; mit einem CO₂ von weniger als 130g/km bei Dieselantrieb und in den restlichen Fällen von weniger als 140 g/km. Die Prämie gilt nur für den Neuerwerb samt Verschrottung von Autos der Klassen Euro 0, Euro 1 und Euro 2 (Immatrikulation vor dem 31.12.1999). Sie gilt aber auch für jene, die das Auto selbst verschrotten lassen, im gesetzlich vorgeschriebenen Zeitraum und in einer dazu befugten Werkstätte.



Kurz & bündig

Die Themen der letzten Wochen

Kurz & bündig · Kurz & bündig

Sicher reisen mit einem Klick

Auf Initiative des italienischen Außenministeriums wurde in Anbetracht der Sommerurlaubswelle eine neue Webseite eingerichtet, die den WeltenbummlerInnen die Möglichkeit gibt, sich vor der Abreise mit Reiseziel und -daten anzumelden und während des Urlaubs rund um die Uhr über die politische Situation und eventuelle kleinere (z.B. Flugstreiks) und größere (z.B. Erdbeben) Katastrophen via Handy oder Satellitentelefon informiert zu werden. Siehe www.dovesiamonelmondo.it. Infos über Gefahrenländer und Risikogebiete gibt es nach wie vor auf der Webseite www.viaggiaresicuri.it.

Elektroinstallation gut geplant

Rechtzeitig, noch vor Beginn der Rohbauphase, sollten HäuschenbauerInnen bestimmen, wo welche und wie viele Schalter und Steckdosen zu installieren sind. Das hilft viel Zeit und Geld sparen. Allerdings muss bereits zuvor klar sein, wie die Küche eingerichtet wird und welche Öffnungsrichtungen die Türen haben werden. Ein neues Infoblatt der VZS verrät mehr: „Kabelsalat – wohin mit den Steckdosen“ ist auf der Internetseite www.verbraucherzentrale.it zugänglich oder kann in Papierform bezogen werden, in allen VZS-Stellen und über das Verbrauchermobil (siehe S. 8).

Darlehen für homosexuelle Paare

Geburtsstunde für das erste Wohnbaudarlehen in Italien, das homosexuellen Paaren einen Wohnungskauf ermöglicht. Das hat ein Abkommen zwischen der deutschen BHW Bausparkasse und dem Homosexuellenverband Arcigay geleistet. Mitgliedern von Arcigay bietet die italienische Bankzweigstelle einen Rabatt von 0,15% auf den Spread. Die Ratenberechnung erfolgt auf der Einkommensgrundlage des Paares. Mit dieser Initiative wird Homosexuellen in Italien gesellschaftlich mehr Würde verliehen. Siehe www.arcigay.it/mutui oder www.bhw.it.

Timesharing-Urlaub mit mehr Rechten

Eine neue EU-Richtlinie garantiert, dass ab 2011 Verbraucher geschützter sind bei Timesharing-Verträgen im In- und Ausland. Sowohl das Rücktrittsrecht wurde ausgeweitet als auch der Schutz auf Verträge mit einer Laufzeit unter einem Jahr. Derzeit erfreut sich die Branche eines Umsatzes von über 10,5 Milliarden Euro Eu-weit. Allein in den letzten Jahren hat das EVZ Bozen über 200 VerbraucherInnen rechtlichen Beistand bei dieser Art von Urlaub geboten.



Kosmetik aus der Natur: Etiketten lesen

Enthält die Creme natürliche oder chemische Stoffe? Um dies herauszufinden muss man die Etikette unter die Lupe nehmen. Eine Grundregel lautet: Was mit lateinischem Namen bezeichnet wird (z. B. *Humulus lupulus*), stammt aus dem Pflanzenreich, was auf Englisch abgedruckt wird (z.B. *sodium laureth sulfate*) aus dem Labor. Auch sollte man wissen, dass das Gesetz eine Reihnung nach Konzentration des Stoffes im Produkt vorsieht: Was also am Anfang steht, ist der Basisstoff usw. Mit Vorsicht ist die Bezeichnungen „bio“ auf Verpackungen zu lesen. Es gibt keinen Standard im Kosmetikbereich wie es im Lebensmittelsektor der Fall ist, was zur Folge hat, dass KonsumentInnen nicht wirklich wissen, ob „bio“ in der Tube, im Tiegel oder Fläschchen drin ist, wenn „bio“ drauf steht. „Natürlich“ ist übrigens nicht immer gleichzusetzen mit gesünder und sicherer als konventionell. Denn jeder Mensch reagiert auf Stoffe – natürlich oder synthetisch – anders. Allergien gegen pflanzliche Stoffe, insbesondere Geranie, Bergamotte, Zitronengras usw. sind nicht unüblich.

IV. Wirtschaftsfestival in Trient

Wirtschaftsexperten aus der ganzen Welt treffen sich vom 29. Mai bis 1. Juni in Trient, um über „Identität und globale Krise“ zu diskutieren. Im Mittelpunkt steht die Frage nach den Auslösern der weltweiten Finanzkrise bei Regelwerken, Institutionen, Politik. Wege aus der Krise und Anweisungen für Politik und Gesellschaft anzudenken ist das Ziel der kostenlos zugänglichen Großveranstaltung. Programm unter www.festivaleconomia.it.

Vorsicht: Preise im Supermarkt

Mit 11. April fielen im ganzen EU-Raum die bisher gültigen Verpackungsvorschriften, die Einheitsgrößen bei vielen Produkten vorsahen und damit eine Vergleichbarkeit der Angebote im Supermarktregal ermöglichten. Füllgewichte und Verpackungsgrößen werden jetzt stark variieren, was versteckte Preiserhöhungen zur Folge haben könnte. Bei gleichem Preis kann künftig weniger drin sein. Preisvergleiche im Zweifel über Grundpreisangaben machen.

Kurz & bündig · Kurz & bündig · Kurz & bündig · Kurz & bündig · Kurz & bündig

 **Waschmaschine: Worauf achten?**

Beim Kauf: Energieetikette studieren (Energiekonsum pro kWh/Waschgang, Wasserkonsum, Lärm usw.). Bei der Wartung: Filter öfter putzen. Bei der Nutzung: Vorwäsche und heiße Waschgänge über 60° meiden, sparsam mit Waschmitteln umgehen. Auf der Internetseite der Sicherheits-Zertifizierungsfirma IMQ (www.imq.it) finden sich weitere nützliche Tipps fürs Zuhause.

 **Gute Noten für Kosmetik aus dem Discounter**

Ökotest hat jüngst die Qualität der Kosmetikprodukte im Discounter geprüft und ist zum Schluss gekommen, dass sie überdurchschnittlich gut sind, vor allem Mittel für Haut- und Haarpflege. Auch weil Billigketten wie Lidl eher mit Labels von Testzeitschriften werben als mit bekannten Marken. Aufwändige Verpackung, edles Design und teure Werbung spielen keine Rolle, dafür die Inhaltsstoffe. Discounter sind hauptsächlich Lebensmittelhändler, weniger als 3% ihres Umsatz stammen vom Kosmetika-Verkauf, trotzdem pflegen sie das Sortiment als „Verlockung mit Mitnahmeeffekt“ und werden gerade in Krisenzeiten weiter vom Trend profitieren.

 **Grüne Nummer gegen Telefonwerbung**

Belästigung durch ungebetende, meist aggressive Telefonwerbung zu jeder Tages- und Abendzeit? Seit dem 19. April steht ein neuer Dienst zur Verfügung: Meldungen zum Thema mit Angabe der Call-Center, Agenturen oder Telefonbetreiber können über eine grüne Nummer gemacht werden: 800.732.999.

 **Der Buchtipp**

Das Weltfinanzsystem verstehen

Er war neulich Gastreferent in Bozen und hat mit seinen Thesen über Herausforderungen und Gefahren für die Weltwirtschaft überzeugt. Bereits 2007 hat Dirk Solte vor dem Kollaps der Finanzmärkte gewarnt, jetzt denkt er laut über alternative Szenarien nach. In Kürze soll sein neues Buch „Weltfinanzsystem in Balance. Die Krise als Chance für eine nachhaltige Zukunft“ erscheinen, vor einem Jahr hat er mit „Weltfinanzsystem am Limit“ die Lage analysiert und die Zusammenhänge nachgezeichnet, die uns alle betreffen, weil „Wirtschaft-Das-sind-wir-alle“. Damit hat er auch die Notwendigkeit aufgezeigt, dem Weltfinanzsystem einen schlüssigen, global wirksamen Ordnungsrahmen zu verpassen. Aber vor allem erklärt er auf nachvollzieh-

 **Einfuhr von Produkten tierischen Ursprungs**

Achtung Reiseproviant und Auslandsgeschenke: Mit 1. Mai tritt eine neue EU-Verordnung in Kraft, die das Mitführen von Erzeugnissen tierischen Ursprungs im Reisegepäck und deren Einfuhr auf dem Postweg regelt. Verboten ist demnach die Einfuhr von Fleisch- und Milchprodukten aus Drittländern in die EU, mit wenigen Ausnahmen wie Säuglingsnahrung.

 **Strom: Enel bestraft**

Die nationale Strom-Aufsichtsbehörde hat Enel eine Geldstrafe von 2 Millionen Euro aufgebremst, weil die Gesellschaft in den Jahren 2003-05 die Zähler nicht jährlich abgelesen hat und folglich nach zahlreichen Akkontorechnungen eine meist gesalzene Ausgleichsrechnung heimgeschickt hat. Wer die Stromrechnung über automatische Bankeinhebung begleicht, kann dann keine (sonst vorgesehene) Ratenzahlung in Anspruch nehmen. Tipp: Bankauftrag sofort stoppen und Ratenzahlung einfordern.

 **Zugverspätungen: Verkehrsfunk tällig**

Wieso wird im Verkehrsfunk nur über Staus und Verzögerungen im Straßenverkehr berichtet? Dieser geschätzte Dienst am Autofahrer sollte auf den Zug- und Busverkehr ausgedehnt werden, so fordert es die VZS. BenutzerInnen von öffentlichen Verkehrsmitteln sollten kurz vor Fahrtantritt über Verspätungen, Ausfälle oder Umleitungen unterrichtet werden.

 **SMS vom Ausland günstiger**

Am 22. April hat die EU eine neue Vorschrift abgesegnet, die günstigere Tarife für SMS und Datenroaming vom Ausland vorsieht. SMS kosten ab 1. Juli 2009 nur noch 0,11 Euro (+ MwSt.) statt der heute durchschnittlichen 0,28 Euro, Surfen via Handy in der ganzen EU 1 Euro pro übertragenem Megabyte. Dieser Tarif wird in den nächsten Jahren weiter fallen. Auch strengere Transparenzregeln machen die Benutzung des Handys auf Reisen ins Ausland einfacher. Fürs Telefonieren gelten ab dem 1. Juli ohnehin günstigere Preisobergrenzen (von 0,46 auf 0,43 Euro für im Ausland getätigte Anrufe und von 0,22 auf 0,19 Euro für im Ausland entgegengenommene Anrufe).


Webseite des Monats



Der Kontokorrentkostenrechner
www.verbraucherzentrale.it/download/11v11d18308.htm

Impressum

Herausgeber: Verbraucherzentrale Südtirol, Zwölfmalgreiner Str. 2, Bozen Tel. +39 0471 975597 - Fax +39 0471 979914 info@verbraucherzentrale.it
Eintragung: Landesgericht Bozen Nr. 7/95 vom 27.02.1995
Veröffentlichung/Vervielfältigung gegen Quellenangabe
Verantwortlicher Direktor: Walther Andreas
Redaktion: Michela Caracristi, Evi Keifl, Anita Rossi
Koordination & Grafik: ma.ma promotion
Fotos: ma.ma promotion, Pixelio, Archiv Verbraucherzentrale
 Veröffentlichung oder Vervielfältigung nur gegen Quellenangabe.
Druck: Fotolito Varesco, Auer

 Gefördert durch die Autonome Provinz Bozen-Südtirol im Sinne des LG Nr. 15/1992 zur Förderung des Verbraucherschutzes in Südtirol.

Mitteilung gemäss Datenschutzkodex (GVD Nr. 196/2003): Die Daten stammen aus öffentlich zugänglich Verzeichnissen oder der Mitgliederkartei und werden ausschließlich zur Versendung des „Verbrauchertelegramms“, samt Beilagen verwendet. Im kostenlosen, werbefreien Verbrauchertelegramm erscheinen monatlich Informationen der Verbraucherzentrale für Südtirols KonsumentInnen. Rechtsinhaber der Daten ist die Verbraucherzentrale Südtirol. Sie können jederzeit die Löschung, Aktualisierung oder Einsichtnahme verlangen (Verbraucherzentrale Südtirol, Zwölfmalgreiner Str. 2, 39100 Bozen, info@verbraucherzentrale.it, Tel. 0471 975597, Fax 0471 979914).

bare Art und Weise, wie Weltwirtschaft bisher funktioniert hat. Dirk Solte ist Privatdozent für Betriebswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen und Chefökonom des Bundesverbandes für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft, außerdem gehört er zum Vorstand des Forschungsinstituts für angewandte Wissensverarbeitung in Ulm.



Dirk Solte:
Weltfinanzsystem am Limit. Einblicke in den „Heiligen Gral“ der Globalisierung.
 Horizonte Verlag (Terra Media), 2008.
 EUR 19,80.
 ISBN: 978-3-9811715-2-5.

Verbraucherzentrale Südtirol – Die Stimme der VerbraucherInnen

Zwölfmalgreiner Str. 2 · I-39100 Bozen
Tel. 0471 97 55 97 · Fax 0471 97 99 14
info@verbraucherzentrale.it

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-12, Mo-Do 14-17
Außenstellen (in Zusammenarbeit mit den Bezirksgemeinschaften und Gemeinden): Meran, Schlanders, Brixen, Klausen, Sterzing, Bruneck, Picolein, Lana, Bozen, Neumarkt (Adressen und Telefon siehe Homepage)

Was bieten wir?

Die VZS bietet, dank der öffentlichen Unterstützung, kostenlos Information und allgemeine Beratung. Für Fachberatungen wird ein Mitglieds-/Unkostenbeitrag eingehoben. Freiwillige Spenden können von der Einkommensteuer abgesetzt werden (19% von max. 2.065,83 €/Jahr).

Wer sind wir?

Die VZS ist im Sinne des Verbraucherschutzkodex (GvD 206/2005) ein staatlich anerkannter Verbraucherschutzverein und wird im Sinne des LG 15/92 vom Land Südtirol gefördert.

Wir sind die Interessenvertretung aller VerbraucherInnen. Wir setzen uns öffentlich, gegenüber der Politik, der Verwaltung, der Wirtschaft und mit rechtlichen Mitteln für einen wirksamen wirtschaftlichen und gesundheitlichen Verbraucherschutz ein.

Wir schaffen Transparenz in Märkten und engagieren uns dafür, dass sich die Lebensqualität in unserem Land verbessert.



Beratung

► **Erstberatung:** Mo-Fr 9-12, Mo-Do 14-17

- **Fachberatungen** auf Termin
- **Verbraucherrechtsberatung** (Kauf-, Dienstleistungs- und Werkverträge, Garantien, Freiberufler, Datenschutz, Zugang zum Recht)
- **Telekommunikation**
- **Finanzdienstleistungen**
- **Versicherung und Vorsorge**
- **Kondominiumsfragen**
- **Bauen und Wohnen:** rechtliche Fragen Mo + Mi 10-12,30, Tel. 0471 30 38 63, technische Fragen: Di 9-12 + 14-17 (telefonisch unter 0471 30 14 30)
- **Ernährung:** Mi 10-12 + 14-17, Do 9-11
- **Elektromog/Kritischer Konsum:** Mo+Di 10-12 16-18, Tel. 0471 94 14 65
- **Schlichtungen**
- **Infoconsum** – Infostelle Verbraucherbildung für Lehrpersonen: Mo+Di 10-12, 16-18, Tel. 0471 94 14 65



Weiters

- Tests
- Geräteverleih (Stromverbrauchsmesser, Strahlungsmesser, ...)
- KFZ-Kaufbegleitung/Gebrauchtwagenkaufbegleitung.
- Service im Bereich Bauen und Wohnen: Angebotsvergleich, Vertragsüberprüfung, Beratung zu Förderungen für Energiesparmaßnahmen, energetische Feinanalyse, Energieberatung Neubau, Klimahaushaltsberechnung Neubau, Energiesparberatung, Schimmel/Feuchteberatung, Begleitung Wohnungskauf, Baubegleitung, Schimmel/Feuchteanalyse, Gebäudethermografie, Luftdichtheitsmessung, Schallschutzmessungen, Sonnenstanddiagramme. Kosten und Infos siehe Homepage.



Information

- Infoblätter – kurz und bündig
- Verbrauchertelegamm – jeden Monat neu (auch online unter „News“)
- Bibliothek, Infothek – Inhaltsverzeichnis auf Homepage
- Preisfinder – Online-Tipps zum günstigen Einkauf
- Versicherungs-Check & Auto-Versicherungs-Check – zuerst Bedarf festlegen
- Verbrauchermobil – die VZS auf Rädern (siehe Kalender)
- Pluspunkt: das Verbrauchermagazin im TV-Programm des RAI-Sender Bozen: 1. Do/Monat 20.20, WH: 1. Fr/Monat 22.00
- Schlau gemacht: RAI-Sender Bozen, Di ab 11.05, WH: Fr 16.30
- Achtung Falle: Radio Holiday, Mo 17.15, WH: Di 11.05
- Verbrauchertipp: TeleRadioVinschgau, 3. Do/Monat 10.00, WH 4. Di/Monat 18.00
- La copa dal caffè: Radio RAI ladina, 2. Di/Monat 13.50



Bildung

- Infoconsum
- Freitagstreffs
- Mediathek
- Vorträge
- Klassenbesuche

Europäisches Verbraucherzentrum

Verbraucherfragen, die das Ausland betreffen: Mo-Fr 8-16, Brennerstr. 3, Bozen
Tel. 0471 98 09 39
www.euroconsumatori.org

Partnerstelle: CRTCU – Trient
www.centroconsumatori.tn.it

Aktuelle Termine:

Strategien gegen die Wirtschaftskrise

Wie VerbraucherInnen den zahlreichen Fallstricken ausweichen können

Referent: Walther Andreas, Geschäftsführer VZS

Dienstag, 05.05.2009, 20 Uhr

Rodeneck (Vill), Vereinshaus

Veranstalter: Bildungsausschuss Rodeneck

Mittwoch, 06.05.2009, 20 Uhr

Vahrn, Haus Voitsberg

Veranstalter: Bildungsausschuss Vahrn

Dienstag, 05.05.2009, 20.00 Uhr

Lajen, Vereinshaus, „Gesunde Ernährung für Hobby-Sportler“ mit Barbara Telser

Freitag, 08.05.09, 16.30 Uhr

Sterzing, Vereinshaus Ried, (im Rahmen der Frauenkulturtag)

„Gesunde Ernährung – Zusatzstoffe“ mit Barbara Telser



Verbrauchermobil



Mai-Juni

Fr 01.	10.30-17.00 h Unsere Liebe Frau im Walde
Di 05.	10-12 h Graun, Dorfplatz
Do 07.	9-12 h Bozen, Talferbrücke
Fr 08.	9.30-11.30 h Lana, Ansitz Rosengarten 15-17 h Meran, Kornplatz
Fr 15.	9.30-11.30 h Klausen, Tinneplatz
Di 19.	9.30-11.30 h Eppan, Tyrolplatz
Do 21.	9-12 h Bozen, Don Bosco Platz
Fr 22.	9.30-11.30 h Neumarkt, Hauptplatz
Mo 25.	9.30-11.30 h Aldein, Dorfplatz
Di 26.	9.30-11.30 h Olang, Hauptplatz 9.30-11.30 h Brixen, Hartmannsheimplatz
Mi 27.	15-17 h Bruneck, Graben
Fr 29.	10-12 h St. Martin, Dorfplatz
Mi 03.	9.30-11.30 h Auer, Gemeindeplatz
Do 04.	9-12 h Bozen, Talferbrücke
Fr 05.	9.30-11.30 h Lana, Ansitz Rosengarten
Sa 06.	9.30-11.30 h Gufidaun, Dorfplatz

5 Promille für die Stimme der VerbraucherInnen

Die SteuerzahlerInnen können **5 Promille** der Einkommenssteuer für **Organisationen zur Förderung des Sozialwesens** bestimmen, wozu auch die Verbraucherzentrale zählt. Dieser Betrag wird vom ohnehin geschuldeten Steuerbetrag abgeführt. Es reicht Ihre Unterschrift auf dem entsprechenden Steuervordruck sowie die Angabe der Steuernummer 94047520211.